

Uwe Rechberger

WILLKOMMEN
im Himmel

Was kommt nach dem Tod?

SCM Hänssler

Uwe Rechberger
Willkommen im Himmel
Was kommt nach dem Tod?

Uwe Rechberger

Willkommen im Himmel

Was kommt nach dem Tod?

SCM Hänssler

SCM

Stiftung Christliche Medien

Dieses E-Book darf ausschließlich auf einem Endgerät (Computer, E-Reader) des jeweiligen Kunden verwendet werden, der das E-Book selbst, im von uns autorisierten E-Book Shop, gekauft hat. Jede Weitergabe an andere Personen entspricht nicht mehr der von uns erlaubten Nutzung, ist strafbar und schadet dem Autor und dem Verlagswesen.

Bestell-Nr. 395.193

ISBN 978-3-7751-7046-8 (PDF)

ISBN 978-3-7751-7018-5 (E-Book)

ISBN 978-3-7751-5193-1 (lieferbare Buchausgabe)

Datenkonvertierung E-Book:

Fischer, Knoblauch & Co. Medienproduktionsgesellschaft mbH,
80801 München

© Copyright der deutschen Ausgabe 2010 by SCM Hänssler im
SCM-Verlag GmbH & Co. KG · 71088 Holzgerlingen

Internet: www.scm-haenssler.de

E-Mail: info@scm-haenssler.de

Umschlaggestaltung: krausswerbeagentur.de, Herrenberg

Titelbild: istockphoto.com

Bild auf Seite 21:

Rembrandt, Harmensz van Rijn; 1606–1669

»Die Heimkehr des verlorenen Sohnes«, 1668/69

Öl auf Leinwand, 262 x 206 cm

St. Petersburg, Staatliche Ermitage

Foto: [akg-images/Andre Held](http://akg-images/AndreHeld)

Bild auf Seite 40:

© Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Othmar Keel,

Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testa-
ment. Am Beispiel der Psalmen, Göttingen 1996, S. 61 Abb. 78.

Satz: [typoscript GmbH](http://typoscript.com), Kirchentellinsfurt

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

Die Bibelverse sind folgender Ausgabe entnommen:

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in
neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft,
Stuttgart.

Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit, Bd. 5:

Apokalypsen, H. Lichtenberger (Hg.), Gütersloh: Gütersloher

Verlagshaus 1974/1076/1980/1981/1982/1984/1995/1998/2003.

Inhalt

Anstelle eines Vorworts	11
... ein herzliches Dankeschön	15
1. Wohin geht die Reise?	17
Das Gleichnis vom barmherzigen Vater und seinen beiden Söhnen	18
2. Willkommen daheim	22
»Liebe, weil« oder »Liebe, obwohl«	24
Über Bitten und Verstehen	25
Ein Vater, der gemästete Kälber schlachtet	26
Warum noch warten?	29
Himmelwärts – schon heute	32
3. Für unsere Bestattung ist gesorgt	34
Der Tod – warum?	35
Der Tod – mitten im Leben	38
Gottes Traum	41
4. Der Retter kommt	45
Jesus, das Brot des Lebens	46
Eine zweite Chance	47
Nimm und iss vom Brot des Lebens	48
5. Auferstehung von den Toten	52
Widerlegte Grammatik	52
Die Erstlingsgabe gibt die Ernte frei	53
Haben oder nicht haben	55
Auferstehung verschlafen?	56
6. Hast du Heilsgewissheit?	58
»Glaube, dass...« und »Glaube an...«	59
7. Sein in Ewigkeit	61
Zeit und Ewigkeit	61
Ewigkeit – ein Ehrentitel Gottes	64

8. Eine himmlische Hochzeit.....	66
Der Vater wählt die Braut aus.....	67
Der Brautpreis ist bezahlt.....	68
Bereit sein	69
9. Das Jüngste Gericht.....	75
Offenbar werden.....	76
Der Richterstuhl Christi	79
Das Gericht des Menschen nach seinen Werken...	80
Das Gericht der Werke.....	84
Leben im Licht des kommenden Tages	90
10. Himmel und Hölle.....	96
Scheol und Hades oder das Paradies?	
Was uns erwartet, wenn wir sterben	97
Christus hat den Toten das Evangelium gepredigt.....	105
Hölle oder Ewigkeit:	
Der zweite Tod oder das ewige Leben.....	106
Und wo sind unsere Toten jetzt?.....	112
11. Ende gut, alles gut?	
Gibt es eine »Allversöhnung«?.....	114
12. Ewigkeit – Vorfreude und Vorbereitung.....	127
Vorfreude ist die schönste Freude.....	128
Lass mir das Ziel vor Augen bleiben.....	129
Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist.....	132
13. Ewigkeit – Gottes neue Schöpfung.....	134
Ein neuer Himmel und eine neue Erde	134
Ein neuer Leib.....	142
Werden wir unsere Lieben in der Ewigkeit wiedererkennen?	146
Und mein Ehepartner?	150
14. Ewigkeit – Gottes himmlische Stadt.....	158
Unbeschreiblich	158

Gott und Mensch wohnen beieinander.....	159
Von Gottes Licht durchflutet.....	162
Rein und ohne Sünde.....	164
Getrocknete Tränen.....	166
Geheilte Verletzungen und ein heilvolles Leben ..	168
Dienen und Ruhen. Leben in der Ewigkeit.....	170
15. Gib den Löffel nicht ab – das Beste kommt noch	173
Anhang	177
Verzeichnis der Bibelstellen.....	177
Theologie mit Herz. Das Albrecht-Bengel-Haus in Tübingen	180
Weitere Veröffentlichungen des Verfassers	183
Anmerkungen	184

Meinen Eltern
Horst und Renate Rechberger

Anstelle eines Vorworts ...

Liebe Leserin, lieber Leser,

weshalb dieses Buch?

Zunächst gaben zwei äußerliche Anlässe den Anstoß dazu: vor allem der theologische Turm-Treff des Albrecht-Bengel-Hauses am 23. Januar 2010 zu eben diesem Thema, daneben aber auch eine Reihe von Anfragen im Lauf der vergangenen Jahre. Diese beiden äußerlichen Gründe für das vorliegende Buch sind natürlich inhaltlich motiviert und damit auch dieses Buch selbst: Das Thema ist dran und es bleibt bis zur Wiederkunft unseres Herrn dran.

Die Heimkehr des Menschen in Gottes Ewigkeit ist nicht nur ein frommer Wunsch, sondern die Mitte unseres christlichen Glaubens, das Zentrum der biblischen Botschaft und das Ziel der Heilsgeschichte Gottes mit uns Menschen.

Doch, wenn alles nur so einfach wäre. Wie kommt man in den Himmel? Warum müssen wir überhaupt sterben? Wie ist das mit dem »Jüngsten Gericht«? Gibt es einen »doppelten Ausgang« dieses Gerichts, also neben dem Himmel auch die Hölle? Oder schenkt Gott einmal eine »Allversöhnung«? Was dürfen wir von der himmlischen Ewigkeit erwarten, außer dass sie zeitlos sein wird? Sehen wir in der Ewigkeit unsere Lieben wieder? Und wo sind unsere Toten jetzt?

Fragen über Fragen, die mit diesem Thema einhergehen und die nach Antworten verlangen. Jeder Mensch, unabhängig von seiner Religionszugehörigkeit, würde gerne durch das Nadelöhr des Todes blicken, um wenigstens etwas von dem zu erspähen, was uns jenseits des Todes erwartet.

Der Blick durch das Nadelöhr des Todes ist uns nicht vergönnt, auch nicht als Christen. Ob er tatsächlich Konsequenzen für unser Leben hätte, sei dahingestellt, nachdem

Jesus in seinem Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus (Lukas 16,19-31) sogar der Meinung ist, dass wir uns nicht einmal belehren ließen, wenn jemand von den Toten auferstünde:

»Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.«

Lukas 16,31

Heute haben wir nicht nur Mose und die Propheten, sondern die ganze Heilige Schrift. Sie sollen wir hören. Sie ist es, mit der Gott uns einlädt. Und sie ist es, die Licht ins Dunkel der Welt- und Philosophiegeschichte bringt, und uns in Gottes Heilsgeschichte hineinnimmt.

Bevor mit der Wiederkunft von Jesus einmal für alle offensichtlich die platonischen Philosophien einer Seelenerlösung zerbrechen, die unterschiedlichsten Reinkarnations- und Seelenwanderungshypothesen an ihr Ende kommen und atheistische Jenseitsverleugnungen mitsamt einer augenscheinlich christlichen Allerlösungsphilosophie eines Besseren belehrt werden, ermutigt uns Gottes Wort zum Glauben an ihn, der allein der Ew'ge heißt, und zum Vertrauen auf seine biblische Offenbarung.

Gottes Wort ruft uns zum Glauben und in die Nachfolge. Wer Gottes Wort dieses Vertrauen entgegenbringt, den hält und trägt es, auch wenn einmal nichts mehr hält und trägt.

Jesus Christus spricht: »Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.«

Matthäus 24,35; Markus 13,31; Lukas 21,33

Gottes Wort hat Bestand und wer sich an dieses Wort hält, wird von ihm im Leben und im Sterben gehalten.

Deshalb ringt dieses Buch auch um die Bibel.

Spekulationen sollen außen vor bleiben: sowohl theologischer Natur wie auch im Versuch, biblische Endzeitaussagen durch aktuelle weltgeschichtliche Ereignisse zu deuten und damit gar nicht selten auch zu missdeuten. Vielleicht fällt mein Buch deshalb etwas knapper aus als andere Bücher zum selben Thema.

Doch gerade das scheint mir für jede Beschäftigung mit Endzeitfragen wichtig zu sein: dass wir nicht mehr und nichts anderes in die biblischen Texte hineinlesen, als sie aussagen wollen. Auch wenn es generell keine »falschen Fragen« gibt, bleibt es gerade bei diesem heißen Eisen der Endzeit eine entscheidende Herausforderung, die richtigen Fragen zu stellen, angesichts dessen, was uns die Bibel erzählen will und was sie uns auch nicht mitteilt, auch wenn wir meinen, dass sie dies doch müsste. Eines der häufigsten Beispiele ist sicher die Frage nach dem Datum der Wiederkunft von Jesus. Diese Frage weiter zu verfolgen, ist uns ganz ausdrücklich untersagt (Apostelgeschichte 1,7). Andere Fragen sind uns nicht ausdrücklich verboten, sollen uns aber nicht beschäftigen, weil wir sie nur mit unserer irdischen Sicht der Dinge stellen können, um jedoch ihre Antwort zu verstehen schon eine jenseitige Einsicht bräuchten. Ein Beispiel neben vielen anderen ist der ganze Themenkomplex des »Tagesablaufs« in Gottes Ewigkeit. Was tun wir dort rund um die Uhr? Schon die zeitliche Kategorie der beiden Leitworte »Tag« und »Uhr« offenbart die Problematik.

Zum bewussten Verzicht auf Spekulationen jedweder Art, war für mich auch der Gedanke leitend, Sie nicht mit zu vielen Detailfragen überzustrapazieren.

Mein Anliegen ist kein detaillierter Endzeitfahrplan, sondern die große heilsgeschichtliche Linie, die Gott durch

unsere Menschheitsgeschichte zieht. Damit verbinde ich den Wunsch, Hoffnung und Vorfreude auf das zu wecken, was Gott jenseits des Todes für uns bereithält.

Mit Recht werden Sie also genügend Dinge finden, die an dieser Stelle hätten diskutiert oder zumindest erwähnt werden können. Vielleicht würde mancher von Ihnen auch noch zurückhaltender sein. So will ich es nicht ausschließen, dass mir an der einen oder anderen Stelle die Feder immer noch zu leicht von der Hand gegangen ist. Wie dem auch sei: In jedem Fall werden Fragen bleiben. Daran erinnert uns schon der Apostel Paulus:

»Unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.«

1. Korinther 13,9f

Danke, wenn Sie mir beides nachsehen: wenn ich Ihnen zu weit gegangen bin oder Sie mit biblischem Recht etwas vermissen. Vielleicht findet manches Ungesagte seinen Weg in eine Neuauflage, wenn ich einmal an Alter und Weisheit zugenommen habe.

»Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.«

1. Korinther 13,11f

Wenn es einmal so weit ist, braucht es auch keine Neuauflage mehr, weil unser Heiland Jesus Christus wiedergekom-

men ist und sein Heilswerk vollendet hat: *Willkommen im Himmel.*

... ein herzliches Dankeschön

Ein herzliches Dankeschön für vielfältige Unterstützung schulde ich meinen *Kollegen* und dem ganzen *Mitarbeiter-team im Albrecht-Bengel-Haus* unter unserem neuen *Rektor Dr. Rolf Sons* und unserem Vorsitzenden *Pfr. Jochen Hägele*. Ein besonderer Dank gilt dabei *Damaris Vetter*. Schon seit vielen Jahren ist sie für mich nicht nur eine hervorragende und wertvolle Korrekturleserin, sondern zuallererst überhaupt eine Leserin. Wer weiß, manche meiner Seminararbeiten im Studium hat sie vielleicht gründlicher zur Kenntnis genommen als der Seminarleiter selbst.

Dank schulde ich dem *Verlag SCM Hänssler*, allen voran dessen *Lektorin Uta Müller*, die bis zum Schluss zuversichtlich war, dass es mit diesem Buch noch etwas wird.

Danken möchte ich *Dr. h. c. Siegfried Kettling*. Sein fundiertes und zugleich zutiefst durchlittenes Buch »Du gibst mich nicht dem Tode preis«¹ wurde schon vor Jahren für mich zum Anstoß, mich intensiver mit dem Thema zu beschäftigen. Sein Buch hat auch dieses Buch geprägt.

Danke an das *Referententeam des CVJM-Landesverbandes*, deren Anfrage für ein Seminar zum Thema den Stein einst ins Rollen gebracht hat.

Danke an den früheren Sielminger Kollegen *Tobias Leiser* für seinen Hinweis auf die Annonce des Bestattungsinstitutes im 1. Kapitel.

Danke an *Oberkirchenrat Werner Baur* und *Seminardirektor Dr. Volker Gäckle* für ihre freundlichen Worte auf der Buchrückseite.

Schließlich möchte ich *meiner Frau Ulrike* danken – für ihre Ermutigung zu diesem Buch und vor allem für ihre Liebe, mit der sie Gottes Ewigkeit in das Herz unserer Kinder hineinmalt.

Der abschließende Dank gilt *meinen Eltern, Horst und Renate Rechberger*, die uns von Kindesbeinen an Gott lieb gemacht haben. Zum Dank für die von ihnen mitbekommene geistliche Prägung sei ihnen dieses Buch gewidmet.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Horst Rechberger

1. Wohin geht die Reise?

König Heinrich VIII. von England liegt im Sterben. Als ihm klar geworden ist, was geschieht, lässt er seinen Hofnarren zu sich rufen und erklärt ihm: »Du, wir müssen Abschied nehmen.« Der Hofnarr fragt unter seiner Narrenkappe zurück: »Ja, wohin geht denn die Reise, Herr?« – »Das weiß ich gar nicht so genau«, antwortet der König. – »Aber du hast einen Führer dabei?«, erkundigt sich der Gerufene. Da seufzt der König und erwidert traurig: »Ich kenne keinen.« »Mh, na ja, dann wenigstens Reiseproviant und Geld?« – »Nein, das habe ich auch nicht«, bekennt der Befragte. Der Hofnarr versteht die Welt nicht mehr. Ungläubig kann er nur seine Narrenkappe abnehmen und staunend ausrufen: »Oh, König, mein ganzes Leben habe ich mir gewünscht, einen größeren Narren als mich kennenzulernen. Heute ist er mir begegnet: Du unternimmst eine Reise und kennst den Weg nicht. Das Einzige, was du weißt, ist, dass du nicht mehr zurückkommst, und trotzdem nimmst du weder etwas zu essen noch deinen Geldbeutel mit. Du weißt nicht, wo du bleibst, und einen Führer, der dich sicher ans Ziel bringt, hast du auch nicht. Hier, nimm die Narrenkappe, du bist der Größere von uns beiden.«

Was den Hofnarr so irritiert, weil er es für selbstverständlich gehalten hätte, bringt die Annonce eines Bestattungsinstitutes auf den Punkt:

»Wenn Sie nicht für ihre Bestattung Vorsorge treffen ..., wer dann?«

»Wenn Sie nicht für Ihre Bestattung Vorsorge treffen ..., wer dann?«

Keine Sorge, Bestattungsvorsorge im ganz wörtlichen Sinn ist nicht unser Thema. Für unsere Bestattung ist gesorgt, ob wir wollen oder nicht. Kein Weg führt an der Grube vorbei.

Spannend wird es, sollte die Reise weitergehen. Als Christen glauben wir an einen Gott, der sich nichts sehnlicher wünscht, als uns einmal zu begrüßen: »Willkommen im Himmel!« Diesen Gott malt uns Jesus in seinem berühmten Gleichnis vom barmherzigen Vater und seinen beiden Söhnen vor Augen. Ihm gehört deshalb das erste Kapitel. Dann aber brennen viele Detailfragen: Warum müssen wir Menschen überhaupt sterben? Wie kommt man in den Himmel? Kennen wir den Weg dorthin? Haben wir den nötigen Proviant dabei? Wissen wir, was unterwegs auf uns zukommt? Wie ist das mit dem Tod und mit dem »Jüngsten Gericht«? Gibt es einen »doppelten Ausgang« dieses Gerichtes, also neben dem Himmel auch die Hölle? Oder schenkt Gott einmal eine »Allversöhnung«? Was dürfen wir von der himmlischen Ewigkeit erwarten, außer dass sie zeitlos sein wird?

Vorsorge tut not.

Sehen wir in der Ewigkeit unsere Lieben wieder? Und wo sind unsere Toten jetzt?

Fragen über Fragen. Vorsorge tut not. Eine Vorsorge, die sich informiert und eine Vorsorge, die Entscheidungen trifft, solange Zeit dazu ist.

»Willkommen im Himmel« – machen wir uns auf den Weg.

Das Gleichnis vom barmherzigen Vater und seinen beiden Söhnen

»Und Jesus sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fer-

nes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er nun all das Seine verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land, und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater, und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein. Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. Da wurde

er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich gewesen wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.«

Lukas 15,11-32